

MEDJUGORJE



Gebetsaktion Maria, Königin des Friedens

Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz

Oktober 2009 / 266

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

*„Liebe Kinder!
Arbeitet mit Freude
beharrlich an eurer Bekehrung.
Bringt all eure
Freuden und Leiden
meinem Unbefleckten Herzen dar,
damit ich euch alle
zu meinem
vielgeliebten Sohn führen kann,
sodass ihr in Seinem Herzen
Freude findet.
Ich bin bei euch,
um euch zu lehren
und euch zur Ewigkeit zu führen.
Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. SEPTEMBER 2009

MEDJUGORJE – HOFFNUNG FÜR UNS ALLE

GESPRÄCH MIT PATER SIMUN OREC

Pater Simun, heuer feiern wir 28 Jahre Erscheinungen der Gospa in Medjugorje. Sie sind als Priester in vielem mit diesem Gnadenort verbunden. Was können Sie uns über die Gospa und ihre Erscheinungen sagen?

Pater Simon: Wir sind Gott und der Gospa dankbar, weil sie so viele Jahre in unserer Heimat und in unserem Volk lebendig gegenwärtig ist. Wir freuen uns, dass durch Medjugorje auf der ganzen Welt die Botschaften des Friedens, des Glaubens, der Liebe und des Lebens verbreitet werden.

Mit Medjugorje bin ich auch verbunden, weil Medjugorje meine Heimatregion ist. Ich wurde in Gradac geboren, das 50 km nordwestlich von Medjugorje liegt. Als die Erscheinungen begannen, war das für mich bildlich gesprochen wie ein Vulkanausbruch. Diesen Ausbruch des Glaubens und des Friedens hat man bei den Zeugnissen der Seher und der Pilger, die diesen Ort besuchten, sofort gesehen.

Am Anfang habe ich natürlich auch alles mit Vorsicht beobachtet, denn ich bin nicht leichtgläubig. Die Erscheinungen der Gospa in der Kirchengeschichte waren mir nicht unbekannt; ich wusste, dass sie möglich sind, wenn Gott und die Gospa es wollen. Ich war damals, so wie auch heute, Pfarrer in Frohnleiten bei Graz. P. Slavko Barbaric, der damals seine Doktorarbeit schrieb, war bei mir. Wir interessierten uns beide für die Ereignisse in Medjugorje, und so habe ich einfach P. Jozo Zovko, den damaligen Pfarrer, angerufen, der uns sagte: „Liebe Mitbrü-

der, es ist wie zur Zeit Johannes des Täufers. Die Seher sind die Zeugen des Glaubens, und das Volk bekehrt sich immer mehr.“

Schon am zweiten Tag der Erscheinungen kamen viele Menschen aus den entferntesten Teilen des damaligen Staates Jugoslawien, um zu erfahren, was in Medjugorje geschieht. Die Kinder bezeugten nur, die Gospa zu sehen, mit ihr zu sprechen und ihre Botschaften zu überbringen. Seit damals und bis heute tun das die Seher, und Medjugorje wuchs von Tag zu Tag. Die Botschaften des Friedens werden heute in allen Weltsprachen verbreitet.

Ich habe mich damals besonders dafür interessiert, ob das alles im Einklang mit dem 2. Vatikanischen Konzil steht, das für mich das Fundament der Kirchenlehre und meiner theologischen Ausbildung darstellt. So habe ich in den Medien, die darüber schrieben und es beurteilten, alles mitverfolgt. Ich habe nichts Negatives gesehen. Alles, was in Medjugorje geschieht, ist in Einheit mit der allgemeinen Kirchenlehre und der Moral.

Wie haben auf Sie persönlich die Informationen aus den Medien gewirkt? Hatten Sie den Wunsch, dorthin zu fahren und bei den Erscheinungen dabei zu sein?

Von den Informationen, die mich erreichten, konnte ich nicht gleich alle annehmen, denn wie gesagt, ich bin nicht leichtgläubig, besonders da es um etwas Übernatürliches ging, das man sehr schwer beweisen kann. Ich inter-

essierte mich natürlich sofort dafür, was gut ausgebildete Theologen darüber dachten. Genauso interessierte ich mich für diese Kinder, die behaupteten, die Muttergottes zu sehen. Ich wollte wissen, wer sie sind und was an ihnen besonders ist, warum sie Gott erwählt hat. Die Begegnung und das Gespräch mit ihnen waren für mich sehr beeindruckend, denn ich erkannte, dass es sehr einfache Kinder sind, die nicht krank sind und über irgendwelche Halluzinationen reden. Gott selbst und die Gospa hatten sie für sich auserwählt, damit sie auf besondere Weise ihre Zeugen in der heutigen Welt sind. Bald bekam ich auch verschiedene Kassetten, auf denen ihre Gespräche mit verschiedenen Wissenschaftlern aufgenommen waren. Es war beeindruckend, wie diese kleinen Kinder sehr konkrete Antworten auf die kreuz und quer gehenden Fragen gaben, die auch ältere, gebildete Leute verwirrt hätten. Das passierte ihnen nicht, und das war für mich ein noch grösseres Zeichen dafür, dass die Kinder nicht lügen und nur das bezeugen, was sie sehen und was ihnen die Gospa gibt: die Botschaften des Glaubens und des Friedens.

Am 3. September 1994 war ich zufällig in Medjugorje. Dieser Tag war der Geburtstag von Vicka. Zu diesem Anlass war ein ganzer Autobus voll Journalisten von verschiedenen Zeitschriftenhäusern aus Mailand und Umgebung gekommen, um zu berichten, was in Medjugorje geschieht. Sie fuhren zuerst nach Mostar und gin-

gen zu Bischof Peric. Nach diesem Gespräch wollten die Journalisten gar nicht mehr weiterfahren, denn das, was ihnen der Bischof gesagt hatte, genügte ihnen. Da geschah ein kleines Wunder, denn es war eine einzige Frau dabei, und die sagte: „Wenn ihr schon über Medjugorje schreiben wollt: Wie könnt ihr schreiben, wenn ihr Medjugorje überhaupt nicht gesehen habt?“ Und sie redete ihnen zu, den Ort zu besuchen und sich mit eigenen Augen zu überzeugen, was dort geschieht. So brachen sie nach Medjugorje auf, wo sie mit Vicka sprachen. Ich war damals bei diesen Gesprächen dabei und hörte zu, wie sie ihnen auf die vielen Fragen Antwort gab. Die Journalisten waren daraufhin total überrascht von dem, was hier geschah, und wie verschieden es zu dem war, was ihnen Bischof Peric erzählt hatte.

Wir Menschen können darin viele kleine Wunder sehen. Wer diese verneint, ist blind. Denn hier muss man nicht jahrelang nach Beweisen forschen und sie untersuchen. Hier ist die Hand Gottes durch die Gospa so offensichtlich am Werk, dass wir nicht fragen brauchen, ob es wahr ist oder nicht. Wir müssen uns fragen, ob wir die Wahrheit annehmen oder aus irgendwelchen Gründen ignorieren wollen.

Pater Simun, Sie haben eines Tages beschlossen, zu Fuss nach Medjugorje zu pilgern. Wie kamen Sie darauf? War das ein besonderes Gelöbnis?

Ja, das war meine erste Fusswallfahrt: von Frohnleiten nach Medjugor-



je. Es war gleichzeitig ein sehr wichtiger Gelöbnis, das ich einlösen wollte. Denn ich hatte versprochen, wenn der Krieg in Kroatien und in Bosnien-Herzegowina zu Ende ist, zu Fuss zur Königin des Friedens nach Medjugorje zu pilgern. Diese Fusswallfahrt war schliesslich auch ein Anstoss für alle meine anderen, und das waren nicht wenige. Bis zum heutigen Tag bin ich 10.000 km zu Fuss gegangen. Ich war in fast allen europäischen Wallfahrtsorten und auch im Heiligen Land, denn ich wollte Medjugorje mit allen heutigen Wallfahrtsorten verbinden.

Zu meiner ersten Fusswallfahrt brach ich am Fest Maria Himmelfahrt 1996 auf. Das war genau ein Jahr nach der Befreiung des letzten Teiles von Kroatien. Damit konnte man zum ersten Mal wieder direkt nach Medjugorje pilgern, ohne wegen der vom

Krieg erfassten Gebiete auf Umwegen gehen zu müssen. Ich rechnete damit, für diese 800 bis 900 km drei Wochen zu brauchen, von Maria Himmelfahrt bis Maria Geburt. Aber ich bewältigte diese Strecke in nur zwei Wochen. Es war für mich eine besondere Erfahrung, die mich auch für die weiteren Fusswallfahrten, bis zu meiner letzten, inspirierte, die über Tarsus, dem Geburtsort des hl. Paulus, bis Jerusalem führte.

Was haben Sie in den anderen grossen Marien-Wallfahrtsorten erfahren?

Nach Medjugorje habe ich die grössten marianischen Heiligtümer Lourdes und Fatima besucht. Ich erinnere mich gut, dass beim Ortseingang in Lourdes mir mit Tränen in den Augen der Gedanke kam: Wegen solcher Orte wie



Lourdes, Fatima und Medjugorje ist die Zukunft und der Bestand unserer Erde garantiert. Gäbe es solche Orte und die Gospa nicht, wer weiss, wie und in welche Richtung sich diese Welt entwickelt hätte. Die Gospa ist eine Mutter, die uns retten möchte. Sie ist die Miterlöserin und sie möchte uns um jeden Preis zu ihrem Sohn und zum himmlischen Vater führen.

Wie erleben Sie diese Zeit, in der wir leben? Auf der einen Seite gibt es einen grossen Kampf, damit der Frieden hergestellt wird, und auf der anderen Seite eine grosse Selbstzerstörung durch verschiedene kleine Kriege.

Was meinen Sie dazu?

Die Gospa als sorgsame Mutter versucht seit 28 Jahren besonders durch Medjugorje die Menschen zum Frieden, zur Versöhnung und zu all jenen Werten anzuspornen, welche die heutige Welt besonders braucht, zu einem gesunden Leben in den Familien und auf der ganzen Welt.

Diese Zeit kann man mit Sicherheit als Zeit des materialistischen Atheismus bezeichnen. Wenn man weiss, dass dieser Zeit eine Zeit des theoretischen Materialismus vorangegangen ist, welche die Fundamente des Glaubens ins Wanken gebracht und zerstört hat, dann kann man mit Sicherheit sagen,

dass dieser materialistische Atheismus alle menschlichen Werte, die noch positiv waren, hätte zerstören können, wären da nicht die Gospa und ihre Sorge als Mutter, die über ihren Kindern wacht. In dieser Zeit, die fast länger als ein Jahrhundert gedauert hat, wurde der Glaube systematisch zugrunde gerichtet. In der heutigen Welt ist er so wertlos geworden, dass sich die Frage des Überlebens nicht nur beim Glauben, sondern auch bei der Menschheit stellt.

Was die Kriege betrifft, gibt es einige Zeichen, dass die Menschen den Frieden wünschen und wollen und er auch in vielem gelingt. Natürlich wirken die Kräfte des Bösen; schauen wir nur auf diesen letzten Krieg in unserer Region, der zwar nicht die Ausmasse eines Weltkrieges hatte, aber für Kroatien und Bosnien-Herzegowina schlimmer war als jeder Weltkrieg, weil er ein richtig brudermörderischer Krieg war.

Medjugorje spielte dabei eine grosse Rolle. Medjugorje bildete den Kreuzungspunkt verschiedener Kulturen und Zivilisationen. Durch Medjugorje konnten wir verschiedene Zeichen sehen, vor allem, dass es eine Oase des Friedens blieb, obwohl überall in der Nähe Krieg war. Die Versuche, Medjugorje zu bombardieren, misslangen. Denn der Mann, der die Bombe auf die Kirche von Medjugorje werfen sollte, bekam in seinem Inneren den Anruf, es nicht zu tun. Das war ein starkes Zeichen: Die Gospa bringt den Frieden nach Medjugorje und wünscht, dass sich der Friede von dort aus in

der ganzen Welt ausbreitet. Damit sich diese Ausbreitung verwirklicht, müssen wir bei den Angeboten des Friedens, die von Gott kommen, mitarbeiten. Der Mensch ist zur Umkehr und zur Veränderung fähig, aber er ist nicht zur Gänze bereit dazu. Denn von der Fähigkeit bis zur Bereitschaft bedarf es eines sehr grossen Schrittes, der aber mit gutem Willen sicher gemacht werden kann, worauf wir auch hoffen. Und sicher wurde deshalb der Aufruf des Himmels und die Geduld mit uns Menschen verlängert. Gott ist trotz allem barmherzig und geduldig und letztendlich hoffen und glauben wir, dass das Gute stärker sein wird als das Böse.

Sie glauben, dass es der Gospa gelingen wird, die Menschheit vor dem grossen Untergang zu beschützen, in den sie sich kopflös hineinbegibt?

In diesen 28 Jahren der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje sieht man, wie viele Schritte zum Guten hin auf der ganzen Welt gemacht worden sind. All jene, die in Medjugorje waren, begannen anders zu leben, aber nicht nur sie selber, sondern sie haben auch die anderen um sich herum versammelt und wurden für sie zu lebendigen Zeugen, wie es auch die Gospa sagt: „Seid meine ausgebreiteten Hände für diese Welt.“ Nur ein paar Beispiele für das, was inner- und ausserhalb der Kirche geschehen ist, sind die vielen neu gegründeten Gebetsgruppen, viele neu entstandene Gemeinschaften und die vielen geistlichen und körperlichen Hei-

lungen, die geschehen sind. Wir sehen auch viele, die durch Medjugorje über Nacht ihr Leben völlig verändert haben. Viele Priesterberufungen in Österreich sind durch Medjugorje gewachsen. Diese Priester bezeugen selber, dass sie ohne Medjugorje nie Priester geworden wären. Das alles und noch viel mehr ist von der Gospa ausgegangen, sie steht im Zentrum als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder. So stellt Medjugorje eine grosse Hoffnung für uns alle dar.

Aus Medjugorje, Lourdes und Fatima strahlt eine starke positive Kraft, die auf unsere Gesellschaft sicher einen grossen Einfluss hat. Aber bei all dem ist unsere Mitarbeit wichtig, denn auch die Gospa sagt selber: „Liebe Kinder! Ich brauche eure Gebete, damit Gott in euch allen verherrlicht werde.“

Schliesslich möchte ich noch die wichtige Tatsache hervorheben, dass Medjugorje eine Gnadenzeit bedeutet und wir Gott und der Gospa dankbar sein müssen, in dieser Zeit leben zu dürfen. Es ist sehr traurig, wenn wir uns den unwichtigen Dingen dieser Welt zuwenden und uns dem Programm, zu dem uns die Gospa einlädt, nicht anschliessen. Sie ist schon 28 Jahre hier und ich möchte ihr sagen: „Danke, liebe Mutter, für diese 28 Jahre der Erscheinungen und für all das, was du als unsere Fürsprecherin bei Gott für uns tust!“

*12. Juni 2009 in Wien
Aus dem Medjugorje-Heft Wien
No. 94, 3. Quartal 2009
(Das Gespräch führte vd)*

Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. September empfing Mirjana ihre monatliche Erscheinung in Anwesenheit einer grossen Menschenmenge, die um das Blaue Kreuz am Fusse des Erscheinungsberges versammelt war. Am Ende der Erscheinung überbrachte sie uns folgende Botschaft:

„Liebe Kinder. Ich rufe euch mit mütterlichem Herzen auf, dass ihr lernt zu vergeben, vollkommen und bedingungslos. Ihr erleidet Ungerechtigkeiten, Verrat und Verfolgungen, aber dadurch seid ihr Gott näher und lieber. Meine Kinder, betet um die Gabe der Liebe. Nur die Liebe vergibt alles, so wie mein Sohn vergibt. Folgt Ihm nach. Ich bin unter euch und bete für euch, dass ihr, wenn ihr vor euren Vater kommt, sagen könnt, hier bin ich Vater, ich bin Deinem Sohn gefolgt. Liebe hatte ich und mit ganzem Herzen habe ich vergeben, weil ich Deinem Urteil vertraute. Ich danke euch, dass ihr gekommen seid!“

ZEUGEN DER NÄHE DER GOSPA ZU DEN MENSCHEN

KARDINAL SCHÖNBORN IM WIENER STEPHANSDOM

Am 15. September 2009 fand in Wien ein grosses Medjugorje-Friedensgebet im Wiener Stephansdom mit tausenden Menschen statt. An dem Treffen nahm auch der Wiener Kardinal Christoph Schönborn spontan teil. Seine Worte sind wie folgt dokumentiert:

Gelobt sei Jesus Christus! In Ewigkeit Amen! Gelobt sei der Name Mariens! In Ewigkeit Amen!

Es ist ein grosses Geschenk, dass die Muttergottes allen ihren Kindern so nahe sein will! Sie hat es an so vielen Orten der Welt gezeigt. Und seit vielen, vielen Jahren zeigt sie es in einer ganz besonders nahen Weise in Medjugorje.

Wir dürfen dem Herrn dafür danken, dass Er durch Seine Mutter so viele Menschen in diesen nun fast schon 30 Jahren zur Liebe Gottes geführt, ihnen Seine Liebe gezeigt hat und dass so viele Menschen Heilung, Umkehr und Erneuerung gefunden haben. In der Beichte durften sie die Liebe zum Herrn in der Eucharistie und die Liebe zu Seiner Mutter durch Seine Mutter entdecken. Die Versöhnung in den Familien, die Heilung von Drogen, Süchten und Nöten sind ihre Anliegen. Es ist ein ganz grosses Zeichen für unsere Zeit, dass Maria so konkret und so ganz nahe und einfach sich um ihre Kinder sorgt und kümmert und bei ihnen ist.

Wenn ich sehe, wie viele heute im

Dom sind und wie lange sie schon beten – viel länger als ich, dann kann ich nur dem Herrn und Seiner Mutter von ganzem Herzen danken und sie alle bitten, seien sie Zeugen, Zeugen Seiner Barmherzigkeit. Zeugen der Nähe der Gospa zu den Menschen.

Zeigen sie das, was sie hier und durch die Gnade von Medjugorje bekommen haben und immer wieder bekommen, zeigen sie es den anderen und geben sie es weiter. Das ist meine Bitte auch im Blick auf die grosse Diözesan-Mission. Was will die Diözesan-Mission? Sie will uns zur Freundschaft mit Jesus einladen. „Tut alles was er euch sagt!“, waren die Worte von Maria in Kana. „Tut alles was er euch sagt!“

So lade ich Sie jetzt ein, dass wir Ihn, der wirklich wahrhaft in unserer Mitte in der Eucharistie gegenwärtig ist, anbeten, Ihn loben und Ihm danken, dass wir unsere Nöte zu Ihm bringen dürfen. Zu Ihm, der jeden von uns heilen und heil machen will. Danke auch denen, die diesen Abend gestaltet haben, die sich so dafür eingesetzt haben. Besonderer Dank gilt den Dommessnern. Spenden wir ihnen einen grossen Applaus.

Wenden wir uns nun dem Herrn zu in der Anbetung.

kath.net
Wien, 18. September 2009

HL. MARIA BERNARDA – VORAUSGEGANGENE SELEN BETRACHTUNGEN ZU ALLERHEILIGEN UND ALLERSELEN

Als ich einmal bei einer Erstkommunionvorbereitung die Kinder fragte: „Wo ist Gott?“, meldete sich ein scheues, schwächliches Bübchen mit bleichem, schmalen Gesicht und sagte mit zittrigem Stimmchen: „Wir sind der liebe Gott.“ Zuerst ging einmal ein Gekicher durch das Schulzimmer. Dann aber wollte ich wissen, wie er das meine. Weil das Bübchen schüchtern war und kaum ein paar Worte aus sich herausbrachte, zeigte es mit der Hand auf seine Brust und sagte: „Da drin ist doch der liebe Gott.“ – Mir war klar, was der Kleine sagen wollte. Sind Kinder nicht oft kleine Mystiker? Ich bin mir sicher: Dieses Kind hat die Gegenwart der Liebe Gottes so tief in sich gespürt, die Einheit mit Gott so tief erfahren, dass es sich gar nicht anders ausdrücken konnte.

Die reinen Herzen schauen Gott überall

„Selig, die ein reines Herz haben.“ So lautet eine Seligpreisung unseres Herrn, die wir am Hochfest von Allerheiligen verkünden. „Selig, die ein reines Herz haben, sie werden Gott schauen.“ Sie schauen Gott: Sie fühlen Ihn. Sie lieben Ihn. Sie leben in Ihm, mit Ihm. Er ist ihnen so nahe wie diesem Erstkommunikant. Er ist in ihrem Herzen. Er ist ihnen noch näher und vertrauter als die Liebe der eigenen Mutter.

Ist das vielleicht eine Erklärung, warum es heute so wenig lebendigen

Glauben gibt, so wenig lebendige Gotteserkenntnis, so wenig Liebe und Eifer und Freude an Gott? Und so wenig wirkliche Lebensfreude? Es gibt nicht mehr viele reine Herzen. Es stürzen zu viele verunreinigende Bilder jeden Tag auf uns ein. Die Herzen ertrinken in der dunklen Flut, die unsere Welt überschwemmt und ertränkt.

Paulus sagt in der Apostelgeschichte: In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir (vgl. Apg 17,28). Paulus war auch ein reines Kind Gottes, nachdem er Christus geschaut hatte. Paulus hat es erfahren: Gott umfasst uns wie das Ufer das Meer, wie das Wasser den Fisch. Er umgreift das Universum wie der Kreis seinen Mittelpunkt.

In der Liebe Gottes eine einzige Gemeinschaft

Wenn wir an die „Gemeinschaft der Heiligen“ glauben – und das drücken wir an Allerheiligen (1. November) und Allerseelen (2. November) aus –, dann glauben wir, dass unsere Welt, dass der Himmel, dass das Purgatorium (Fegfeuer): dass wir alle in Gott sind, in seiner Liebe, von seiner Liebe umschlossen und getragen und dass wir untereinander eine wirkliche, eine lebendige Gemeinschaft bilden. Gemeinschaft heisst ja: Wir gehören zusammen, wir berühren einander, wir sind durch das Band der Liebe miteinander verbunden, wir tun uns



Momente der Gemeinschaft während des Jugendfestivals in Medjugorje

gegenseitig Gutes. Die Heiligen des Himmels gehören also zu uns und wir zu ihnen. Die Verstorbenen gehören zu uns und wir zu ihnen. Die Liebe kennt keine undurchdringliche Todesgrenze: diese Grenze ist für unser Gebet aufgebrochen. Sie ist aufgebrochen für unsere Liebe zu den Heiligen und für ihre Liebe zu uns. Sie ist aufgebrochen für unsere Freunde, die sich noch auf dem läuternden Weg zu Gott befinden (Fegfeuer). Darum sagt Papst Benedikt XVI.: „Die Möglichkeit des Helfens und des Schenkens erlöschen für den Christen mit dem Tod nicht, sondern umgreifen die ganze *Communio sanctorum* [Gemeinschaft der Heiligen] diesseits

und jenseits der Todesschwelle“ (in „Eschatologie“).

Wir können also, wenn wir glauben, wenn wir glauben wie ein Kind, wenn wir ein reines Herz haben wie ein Kind, mit den Heiligen im Himmel und den heiligen Engeln geistlich kommunizieren. Wir können den Seelen der Verstorbenen Gutes tun, Gutes zu ihnen sprechen, sie trösten, ihnen danken, für sie beten, sie lieben. Das will uns der Gedenktag von Allerseelen jedes Jahr neu in Erinnerung rufen. Unsere tätige Liebe und unser Gebet berühren unsere verstorbenen Freunde, so wie Engel Menschen berühren. Das meint die Gemeinschaft der Heiligen.

An den Heiligen wird es sichtbar

Dass das alles so ist, können wir vor allem an den Heiligen hier auf Erden sehen: denn sie sind die wirklichen Kinder Gottes. Sie sind Menschen mit reinen Herzen, und das reine Herz sieht mehr. Darum schauen sie Gott in diesem Leben tiefer, reiner, heller, wirklicher als wir. Das können wir wunderbar an unserer neuen Schweizer Heiligen beobachten: Maria Bernarda. Schon als Kind erlebte sie eine besonders intensive Nähe zum Geheimnis Gottes. Sie erfuhr nicht nur die lebendige und inspirierende Nähe unseres Herrn, vieler Heiligen und Engel, sondern auch die „Annäherungen“ von Menschen, die bereits durch das Tor des Todes gegangen waren, nicht gerufen und ungewollt. Im Auftrag ihres Seelenführers schrieb sie diese Erfahrungen in sog. Tagebüchern nieder. Im Hinblick auf ihre Selig- und Heiligsprechung wurden diese von der Kirche geprüft und bereits am 8. Mai 1959 von Papst Johannes XXIII. approbiert.

Die Kirche nennt solche mystischen Erfahrungen, wenn sie von ihrer Echtheit überzeugt ist, „Gnädengaben, die mit Dank und Trost angenommen werden sollen“ (II. Vatikanum).

Eine neue Schrift zu den Erfahrungen der hl. Maria Bernarda

Diese Erfahrungen der Heiligen erscheinen auf Allerheiligen in ei-



ner 50-seitigen Schrift mit dem Titel: „Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten?“ Darin werden die mystischen Erlebnisse der heiligen Maria Bernarda mit verstorbenen Menschen in einen grösseren und aktuellen Rahmen hineingestellt, eingeführt und kommentiert. Es soll das wunderbar Tröstliche, das wir im Credo mit der „Gemeinschaft der Heiligen“ bekennen, anhand ihrer Texte zum gläubigen Erlebnis werden.

In dieser Schrift wird auch aufgezeigt, wie die lange mystische Tradition der Kirche die Meinung der Vielen nicht teilt, mit dem Tod komme der Mensch unverzüglich in den Himmel. Vielmehr wird daran erinnert, wie ernst und bedeutungs-

voll dieses unser einmaliges Leben hier auf Erden ist und dass nach dem Tod für die meisten Menschen ein Prozess der inneren Läuterung und Vollendung noch ansteht. Auch wird anhand vieler Beispiele aufgezeigt, dass verstorbene Menschen über ihren Tod hinaus mit uns verbunden bleiben und um Gebet und Versöhnung bitten.

Als mein lieber Vater an Pfingsten 2006 hochbetagt und in gläubiger Zuversicht sein Leben dem Schöpfer zurückgegeben hatte, sollte sich bei mir eine Erfahrung einstellen, die mir bis dahin völlig unbekannt war und die meinem Leben eine neue Dimension eröffnet hat. Nach und nach erlebte ich in meinem Alltag die Wahrheit jenes geheimnisvollen Wortes des seligen Johannes XXIII., der gesagt hat:

„Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden.“ Dieses „Nicht-abwesend-Sein“ eines geliebten verstorbenen Menschen – oder vielmehr: diese nicht beschreibbare intensive geistige Anwesenheit in Liebe, Bitte und Dankbarkeit – war für mich so neu und ungewohnt und auch bewegend, dass ich mich von da ab unwiderstehlich gedrängt fühlte, dem täglichen Gebet für die Verstorbenen einen ganz bevorzugten Platz zu geben. Und zum ersten Mal fühlte ich das Bedürfnis, mich ernsthaft mit dem Thema der jenseitigen Läuterung (Fegfeuer oder Purgato-

rium) auseinanderzusetzen – ein in der Theologie und Verkündigung vernachlässigtes, bisweilen auch ganz verschwiegenes Thema.

Die Lektüre der Aufzeichnungen der hl. Maria Bernarda und vieler anderer Heiliger und Mystiker haben mir die Augen für diese Wirklichkeit unseres Glaubens in ganz neuer Weise geöffnet. Was mir in diesem Zusammenhang und Studium wichtig geworden ist, habe ich in diese Schrift einfließen lassen:

„Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten?“

Urs Keusch, Pfr. em.

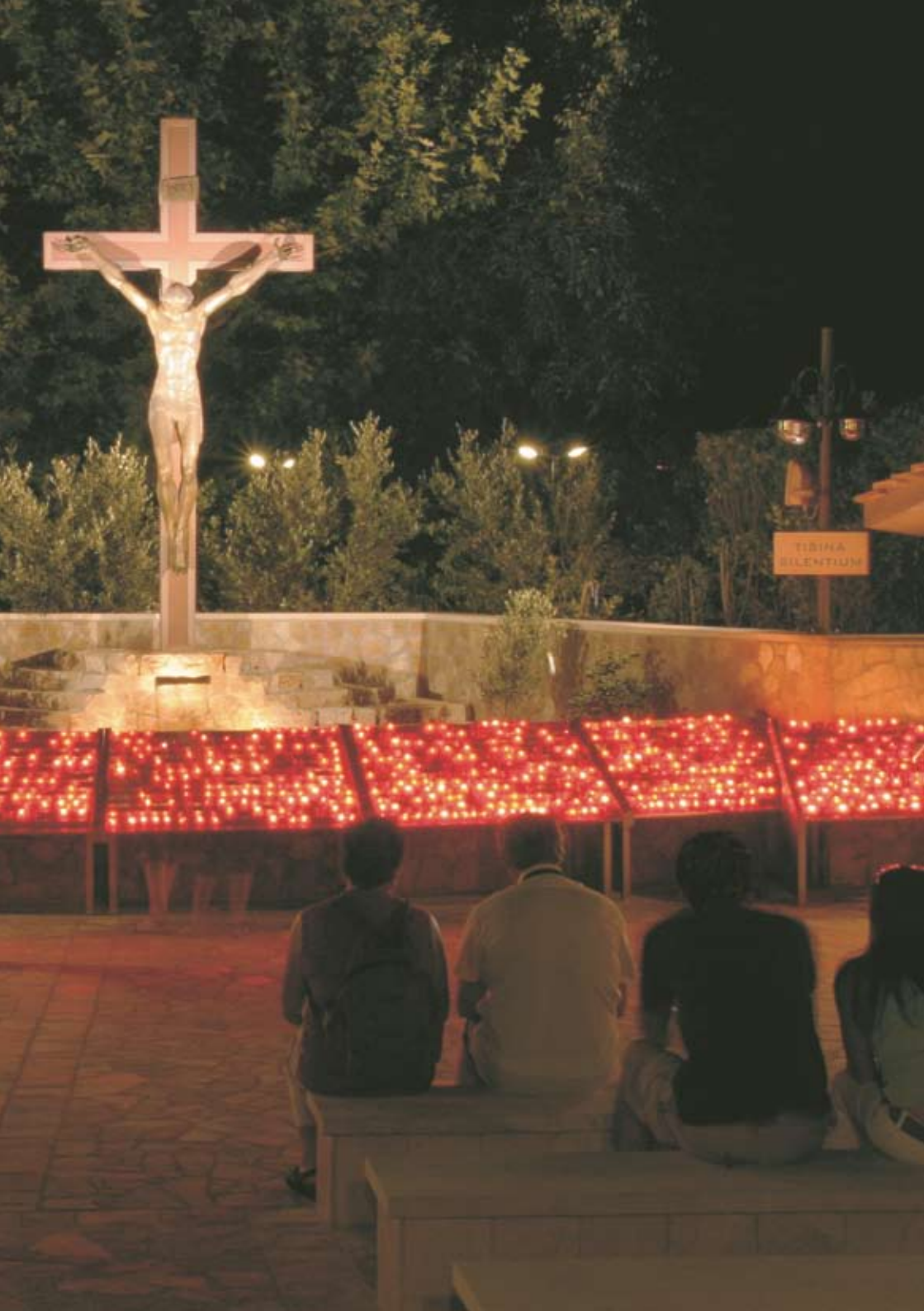
Bestelladressen für „Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten“:

„Orgeltöne Maria Bernarda“
c/o Maria Odermatt
Gaschürstr. 13
7310 Bad Ragaz/Schweiz
Tel. 081 330 75 60
mariaodermatt@bluwin.ch

CHRISTIANA-VERLAG
Postfach 174
CH-8260 Stein am Rhein
Tel. 052 741 41 31
Fax 052 741 20 92
www.christiana.ch
ISBN 978-3-7171-1187-0

SCHLUSSGEBET ZUM TAG
ALLERSEELEN
AM 2. NOVEMBER

*Barmherziger Gott,
wir haben das Opfer dargebracht,
das du in Gnaden annimmst.
Erbarme dich unserer Verstorbenen.
Du hast sie in der Taufe
als deine Kinder angenommen;
Schenke ihnen in der Freude des Himmels
das verheissene Erbe.
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Herrn.
Amen.*



TIBINA
SILENTIUM

GOTT IST GEGENWÄRTIG — SEID HEILIG

PATER SLAVKO BARBARIC

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass uns Maria auf einfache Weise erzieht und lehrt. Sie als Mutter braucht in ihren Botschaften keine langen Ausführungen. Was sie sagt, dringt auch so tief in die Herzen der Gläubigen ein. Sie lehrt uns, mit welchen Augen wir das Kirchengebäude sehen sollen, denn in diesem Haus wohnt Gott, der *König aller Könige*, der *Herrscher aller Herrscher*. In der Botschaft vom 25. April 1988 sagte sie, dass die hl. Messe das Zentrum des Lebens ist, ja das Leben selbst, und dass das Kirchengebäude der göttlichen Gegenwart gewidmet ist. Sie ruft alle Gläubigen zur Heiligkeit auf, die auf der Begegnung mit dem *Heiligen* basiert.

„Liebe Kinder!

Gott möchte euch heilig machen. Deshalb lädt er euch durch mich zur vollkommenen Hingabe ein. Die heilige Messe soll euch das Leben sein. Begreift, dass die Kirche der Palast Gottes ist; der Ort, wo ich euch versammle und wo ich euch den Weg zu Gott zeigen möchte.

Kommt und betet! Schaut nicht auf die anderen und redet nicht schlecht über sie. Euer Leben soll vielmehr Zeugnis auf dem Weg der Heiligkeit sein. Den Gotteshäusern, die geweiht sind, gebührt Ehrfurcht, denn in ihnen wohnt Tag und Nacht Gott, der Mensch geworden ist. Darum, meine lieben Kinder, glaubt und betet, dass euch der Vater den Glauben vermehre, und sucht dann, was für euch notwen-

dig ist. Ich bin mit euch und freue mich über eure Umkehr und beschütze euch mit meinem mütterlichen Mantel.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Das wichtigste und vorrangigste Ziel Marias ist es, *uns heilig zu machen*. Heilig sein heisst vor allem, eine gesunde Seele zu besitzen, die rein ist von Sünden und ihren Auswirkungen, das heisst, im Herzen Frieden und Liebe zu fühlen und beständig im Sinne des Evangeliums zu wachsen. Es wäre falsch zu glauben, heilig wäre der, der Wunder vollbringen kann oder der die Gabe des Sehens, des Prophezeiens, hätte. Marias Wunsch, uns heilig zu machen, ist ein Wunsch, den jeder von uns tief in seinem Inneren trägt. Es ist auch der Wille Gottes, dass wir heilig und vollkommen werden wie Er, unser himmlischer Vater (vgl. Eph 1, 1). Es ist Marias Aufgabe, alle Christen auf den Weg zur Heiligkeit zu leiten, auf den Weg, den jeder gehen sollte. Jeder Raum, jede Zeit, jede Gemeinde und jeder einzelne ist stets geeignet für die Heiligkeit. Es wäre reiner Selbstbetrug, von einer anderen Zeit und einem anderen Milieu sein geistiges Wachstum und seine Heiligkeit abhängig zu machen. Um heilig zu werden, muss man sich nur Gottes Willen und der gegebenen Situation fügen.

Gott ist der, der uns die Heiligkeit gibt

Maria ist die Magd Gottes und frei



von jeder Sünde. Darum kann sie Spiegelbild dessen sein, was Gott mit uns vor hat. In ihr erkennen wir alle Schönheit des Wachsens und der Heiligkeit. Maria kann zur Heiligkeit aufrufen, aber gegeben wird sie uns von Gott. Darum sollten wir uns Marias Aufruf und Rat fügen und uns Gott hingeben. Das heisst nichts anderes, als Gott zu vertrauen und sich von ihm leiten zu lassen. In ihren Botschaften bezeichnet Maria die Hingabe als Ausdruck des Glaubens. Sein Herz Gott hinzugeben, ihm zu vertrauen, wie Maria „*Herr, hier bin ich*“ zu sagen, das ist der wahre Glaube. *sich Gottes Willen zu widersetzen und ihm zu Misstrauen*, bedeutet, ihn zu verraten.

Gott würde sich selbst verraten –

und das ist nicht möglich – wenn er nicht unsere Heiligkeit wollte, wenn Er nicht wünschte, dass wir Seinem Beispiel nacheifern.

Glaubt, kommt und betet

Der Glaube an die Gegenwart Christi in der Eucharistie, an die Messe als Sein immerwährendes Opfer für uns und die lebendige Begegnung mit ihm, beinhaltet gleichzeitig auch die Aufforderung, an den Ort zu kommen, wo Er ist, um dort zu beten. Der Glaube muss sich aus der Erfahrung entwickeln. Die Erfahrung ist die Basis, und die Erfahrung gewinnt man aus der Begegnung und dem Zusammenleben mit anderen, durch das Erleben des

gleichen Schicksals, besonders aber, wenn man am Schicksal des Nächsten Anteil nimmt.

Manche Gläubige versuchen sich einzureden, dass die eucharistische Begegnung durch das Gebet zu Hause oder eine private Andacht ersetzt werden kann, um eine Entschuldigung dafür zu finden, warum man nicht zur hl. Messe geht. Es ist aber notwendig, in die hl. Messe zu gehen und um die Gnade des Glaubens zu beten. Erst danach dürfen wir Gott bitten, unsere anderen Wünsche und Anliegen anzuhören. Man muss die eucharistische Einheit verwirklichen und sie zur Lebensgrundlage werden lassen, um dann die eigene Erfahrung mit Gott und dem Nächsten immer mehr zu intensivieren. So wird man zum Zeugen für andere und zur Zeugenschaft sind wir ja aufgerufen. Der Glaube ist immer eine *personale* Realität, niemals jedoch *Privatsache* eines einzelnen, weil er in der Gesellschaft seinen Widerhall finden muss. Viele verwechseln *personal* mit *privat* und distanzieren sich damit von der Gemeinschaft. Dadurch leidet zuerst ein Glied, dann mehrere Glieder und schliesslich der ganze Leib (vgl. Kor 12, 12–31).

Die Kirche ist der Tempel Gottes

In ihrer Botschaft verlangt Maria in der Kirche Ehrfurcht, verantwortungsbewusstes Verhalten, gutes Benehmen und passende Bekleidung. Das kann nur eine Mutter von uns verlangen. Nur eine Mutter kann uns,

ihre Kinder, lehren, wie man sich in der Kirche, dem Tempel Gottes, angemessen zu benehmen hat. An geheiligten Stätten geziemt es sich, sich heilig zu benehmen. So wie Gottes Gegenwart die Kirche heiligt, wird sie auch durch das Streben des einzelnen und der Gemeinde nach der Heiligkeit zu einem geheiligten Ort. Jeder Gläubige trägt durch Wort und Tat diese Heiligkeit in die Welt hinaus. Wenn uns das bewusst wird, werden wir in allem die Heiligkeit erkennen und tiefe Achtung vor dem Menschen und der Natur empfinden. Der Mensch hat durch sein Verhalten die Welt entheiligt. Der nach Heiligkeit strebende Gläubige gibt der Welt seine Würde zurück und schafft ein neues Weltbild und eine neue Ordnung. Der hl. Paulus sagt uns, dass einmal alle Geschöpfe und alle Menschen Christus untertan sein werden. Der Tod wird überwunden sein, und Christus wird sich seinem Vater unterwerfen. Dann ist Gott alles in allem (vgl. Kor 15, 23–28).

Ich bin bei euch

Maria bleibt immer eine treue Mutter und Lehrerin. Sie leitet, betet, sie freut sich und schützt, sie ruft, ermahnt und dankt. Maria ist gegenwärtig, und das ist die Hauptsache.

*Pater Slavko Barbaric
aus der Medjugorje-Buchreihe
Band 5 „Eucharistie“*

EINLADUNG ZUM GEBETSTREFFEN

MIT VORTRÄGEN VON PATER TOMISLAV PERVAN, MEDJUGORJE

Samstag, 7. November 2009, Luzern

Wo: Jesuitenkirche Luzern
(im Zentrum von Luzern, 300 m vom Bahnhof entfernt)

Beginn: 09.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit
10.00 Uhr Vortrag P. Pervan (ehemaliger Pfarrer v. Medjugorje)
11.00 Uhr Heilige Messe
12.00 Uhr Eucharistische Anbetung und Segen
Schluss: 12.45 Uhr

Das Gebetstreffen wird von der Solistin Regine Shalom und einer Organistin musikalisch umrahmt.

Zum Gebetstreffen lädt ein: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz



Jesuitenkirche Luzern



P. Pervan



Kath. Kirche, Amriswil

Sonntag, 8. November 2009, Amriswil

Wo: Katholische Kirche Amriswil

Beginn: 16.30 Uhr Rosenkranz und Beichtmöglichkeit
17.00 Uhr Vortrag von Pater Tomislav Pervan
18.00 Uhr Heilige Messe
19.00 Uhr Eucharistische Anbetung

Zu diesem Gebetstreffen lädt ein:
Pfarrer Beat Muntwyler

P.S. Wir sind dankbar für die Teilnahme von Priestern, speziell auch zum Beichthören. Bitte Albe und weisse Stola mitbringen.

ER SAGTE ZU MIR: FAHR NACH KROATIEN ... ZEUGNIS EINER JUGENDLICHEN

Das Telefon läutet, du hebst ab, am anderen Ende eine leise Stimme, ver-zweifelt, das Leben scheint ihr nicht mehr lebenswert. Was würdest du ihr sagen?

Mein Name ist Tanja, ich bin jetzt 21, lebe in Augsburg und das ist meine Geschichte:

Ich wurde ganz normal katholisch getauft, ging zur Erstkommunion und wurde gefirmt und dann ganz oft gezwungen, sonntags in die Kirche zu gehen, bis ich ungefähr 15 Jahre alt war. Von da an liess ich mich nicht mehr zwingen. Da musste ich nämlich, wenn ich um diese Zeit überhaupt schon daheim war, erst mal meinen Rausch ausschlafen. Wie alle anderen Jugendlichen meines Alters besoff ich mich, rauchte und kiffte. Sex war sowieso das Normalste auf der Welt, „es macht Spass, macht doch jeder, also wo soll denn das Problem sein?!“.

Nach aussen hin war ich ganz normal, doch innerlich schrie ich laut um Hilfe. So zu leben, machte mich kaputt, im Rausch war all die Freude so vergänglich, alles Glück, alles Gute so schnell vorbei. Das richtige Leben war hart und grausam, sodass ich nur Selbstmordgedanken hatte und sogar zweimal versuchte, mich umzubringen. Genau so war meine Verfassung, als ich mit 19 Jahren einen Kaplan anrief. Er schlug mir einfach vor, mit

einem Bus nach Kroatien zu einem Jugendfestival zu fahren. Strand, Sonne und ein paar Tage weg von daheim.

So sass ich drei Tage später im Bus – und da traf mich der Schlag! Die beteten Rosenkranz und ich sollte eine Messe besuchen!

Mein Vorsatz: „Traue nie wieder einem Kaplan und schiesse denjenigen, der dir das angetan hat, auf den Mond!“ Aber da ich Geld dafür bezahlt hatte, wollte ich mir zumindest einen schönen Urlaub machen. Am Ende landete ich in Bosnien-Herzegowina in einem kleinen Ort namens Medjugorje.

Tanja: „*Innerlich schrie ich laut um Hilfe, denn so zu leben machte mich kaputt.*“

Nach viel gutem Zureden versprach ich, zumindest das Programm des ersten Tages mitzumachen. Bei 40 Grad Hitze trottete ich den anderen also auf den Erscheinungsberg hinterher, bis eine junge Dame mir ihren Rosenkranz schenkte und mir auch noch was von Beichte erzählte. Da wurde ich auf einmal ganz schnell.

Auf dem Weg zur Pension traf ich einen jungen Mann aus meiner Gruppe, dem ich auf die verhängnisvolle Frage, wie lang ich denn schon nicht mehr beichten war, gestand, dass das schon mehrere Jahre her war. Bevor ich mehr sagen konnte, sass ich auf einer Kirchenbank mit einem Beicht-

spiegel in der Hand und stellte fest, dass ich so ziemlich gegen alle zehn Gebote verstossen hatte.

Im Beichtstuhl wusste ich gar nicht, wo anfangen, doch der Pater half mir ein bisschen und so erzählte ich ihm einfach von meinem Leben. Mein Vorsatz für diese Beichte war nur: so herauskommen, wie ich hinein gegangen bin und dann endlich meine Ruhe haben. Doch es entwickelte sich anders. Der Pater schlug mir vor, dass ich doch etwas in meinem Leben ändern könnte; darauf fielen mir aber x Gründe ein, weshalb dies komplett unmöglich sei. Also fragte er mich, wie ich denn überhaupt nach Medjugorje gekommen sei. Und als er meinte, dass das alles doch ganz klar von Gott geführt sei, fing ich an zu überlegen: „Sollte es Gott vielleicht doch geben? Und hat er vielleicht doch etwas geführt?“

Die Antwort auf diese Frage kam prompt: ein gewaltiges Glücksgefühl, wie ich es bisher nicht kannte. Da war sie, die Freude in Fülle, die ich immer gesucht und nie gefunden hatte. Meine Bereitschaft, mich zu verändern, wuchs so weit, bis ich am Ende beschloss, mein Leben nun voll und ganz auf Gott auszurichten. Mit diesem Entschluss bekam ich die Losprechung und war der glücklichste Mensch. Danach in der Anbetung sagte ich: „Jesus, wenn es dich wirklich gibt, wenn das alles wahr und nicht wieder so vergänglich ist, dann soll mein Leben ab jetzt dir gehören,



Tanja

dann will ich den Weg mit dir gehen und dir mein Leben schenken.“ Ich bin überzeugt, dass all die Dinge, die ich danach erlebte, die Antwort auf dieses Gebet waren.

Nach einer wunderbaren Woche wollte ich unbedingt länger bleiben, da schenkte mir ein Priester einfach mal 100 Euro, er hatte das „Gefühl danach“; eine Einwohnerin von Medjugorje liess mich bei ihr wohnen. Wieder zuhause sah ich, dass es in meinem Heimatort für mich allein

unmöglich war, ein gläubiges Leben zu führen, so beschloss ich, nach Augsburg zu ziehen, da mir dort jemand irgendwie eine Wohnung anbot, nur weil er gehört hatte, dass ich umziehen wollte.

Ohne Geld und ohne irgendjemanden zu kennen, fuhr ich dorthin. Einen Schulplatz fand ich genau eine Woche und einen Tag vor Schulbeginn. Gebetskreise und nette Menschen halfen mir, den Vorsatz, ein gläubiges Leben zu führen, wirklich umzusetzen. Ich bin mir sicher, dass in dieser Zeit sehr vieles durch Jesus so „verrückt“ geführt wurde.

Es war auch eine schwere Zeit, da ich mir ziemlich einsam und verlassen vorkam. Nur im Vertrauen auf Jesus konnte ich das durchstehen und mit Begleitung des Kaplans, den ich ursprünglich auf den Mond schießen wollte. So bekam ich die Möglichkeit, noch einmal komplett neu zu beginnen

Hinzufügen muss ich aber auch, dass das Leben mit Jesus nicht immer nur leicht ist. Es gibt auch Schwierigkeiten, genauso wie im Leben ohne Glauben. Allerdings finde ich, dass solche Situationen im Glauben und mit der Hilfe Gottes viel leichter zu (er)tragen sind. Bis heute wurde ich von Gott nicht enttäuscht. Ich

weiss nicht, wieso manche Dinge geschehen, ich weiss nur, dass Gottes Wege unergründlich sind und dass er auch immer wieder alles zum Guten führt.

Auch in meiner Familie war es nicht so leicht. Als ich von Medjugorje heimkam, dachten viele zuerst, dass ich in einer Sekte sei, da so eine

Wende nur mit Gehirnwäsche zu tun haben konnte. Später jedoch, als ich wirklich versuchte, den Glauben zu leben, indem ich mich beispielsweise auch

mit Menschen versöhnte, mit denen ich zum Teil jahrelang nicht geredet hatte, fuhr ein grosser Teil meiner Familie selbst dorthin. Sie begannen den Glauben tiefer zu leben und sind heute alle sehr begeistert.

Ich versuche den Glauben zu leben, es ist heute meine eigene, freie Entscheidung. Jeden Tag meines Lebens bin ich Gott dankbar für das, was er am 31.07. 2007 in der Beichte in Medjugorje gewirkt hat. Mein Leben verläuft heute komplett anders. Ich würde von mir selbst sagen, dass ich heute ein sehr spontaner und lebensfroher Mensch bin und ich würde diese Freude gerne an die ganze Welt weitergeben.

Tanja: „*Das Leben mit Jesus ist nicht immer nur leicht.*“

*Aus dem katholischen
Jugendmagazin YOU, 4/09
Schweizer Ausgabe*

MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs**

Grösse: 20 cm / Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild/Gebet versehen.



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpfli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für die
Wohnung (kein Rauch),
brennen ruhig.
Brenndauer 8–10 Tage
Grösse: 18 cm / Ø 6 cm

Pakete à 20 Kerzen
rot oder weiss
Fr. 115.–



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand,
Werkstrasse 10, 6102 Malters, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@hispeed.ch

DVDs



Die Seher von Medjugorje. Auf dem Prüfstand der Wissenschaft

Der Dokumentarfilm zeigt die wissenschaftlichen Untersuchungen und medizinischen Tests an den Sehern während der Marienerscheinung.

90 Minuten Film von M. Mayr **DVD Fr. 34.00**



Pater Slavko Barbaric - Im Auftrag der GOSPA

Ein sehr empfehlenswerter Film über das Wirken des Franziskaner-Paters Slavko Barbaric in Medjugorje. Er verstarb am 24.11.2000. Im Film sehen Sie Gespräche mit den Sehern, seinen ersten Mitarbeitern, und über seine Person.

90 Minuten Film von M. Mayr **DVD Fr. 40.00**



Slavko Barbaric - Sein Leben, sein Werk, sein Weg

Hier wird vieles über den grossen Einsatz von Pater Slavko in Medjugorje gezeigt. Dieser Gnadenort ist für Pilger jeden Alters ein spezielles Erlebnis. Durch Umkehr, inneren Frieden und Versöhnung im Beichtstuhl erleben viele einen Neuanfang in ihrem Leben. Ein Film, der zu Herzen geht.

180 Minuten Film von M. Mayr **2 DVDs Fr. 40.00**



Marienerscheinungen im 20. Jahrhundert

Ein erschütternder Film über die vielen, weltweiten Marien-Erscheinungen des 20. Jahrhunderts. Mit Botschaften der Muttergottes an uns alle und die ganze Welt! „Wenn die Menschen begreifen könnten, was Ewigkeit bedeutet, sie würden alles daran setzen ihr Leben zu ändern.“

58 Minuten **DVD Fr. 34.00**



Pater Pio - Vater von Millionen

Ein Film über das Leben und Wirken des Kapuzinerpaters, der 50 Jahre lang die Wundmale Christi an Händen und Füßen trug: Viele Originalaufnahmen aus seinem Leben, seine letzte hl. Messe und sein Begräbnis. In der hl. Messe und im Beichtstuhl flossen reiche Gnaden. San Giovanni Rotondo war damals wie heute ein sehr beliebter Wallfahrtsort.

60 Minuten **DVD Fr. 36.00**

DVDs / BÜCHER

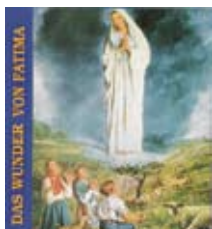


Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit

Durch Jesus ermahnt uns die hl. Sr. Faustyna Kowalska (1905 bis 1938) die unendliche Barmherzigkeit Gottes anzurufen und zu verehren. Diese DVD stellt das Leben und die Visionen dieser Heiligen vor. Papst Johannes Paul II. sagte: „Ich möchte dem dritten Jahrtausend die Botschaft der Barmherzigkeit Gottes übermitteln.“

55 Minuten

DVD Fr. 34.00



Das Wunder von Fatima

Film über die Muttergotteserscheinungen in Fatima. Fatima gehört zu den grössten Wallfahrtsorten. Das Sonnenwunder, die Voraussagen über den Kommunismus und den 2. Weltkrieg hatten bereits 1917 (3 Hirtenkindern hatten vom 13. Mai bis 13. Okt. 1917 Erscheinungen) international grosses Aufsehen erlangt.

65 Minuten

DVD Fr. 34.00



Das grosse Geheimnis unseres Glaubens

Eine Rosenkranz-Bildmeditation über das wunderbare Wirken Gottes, mit 150 ergreifenden Farbbildern zu jedem Ave Maria des Psalters. Die Betrachtungstexte zu jedem Bild sind schlicht. Der gut lesbare Druck ist auch ideal für ältere Leute. Dieses Werk löste bisher bei Gross und Klein begeisterte Reaktionen aus.

150 Farbbilder Format 20 x 20 cm, 199 Seiten **Fr. 39.50**



Leben und Leiden unseres Herrn Jesus Christus

Gemäss Offenbarungen an Sr. Maria Valtorta. Papst Pius XII hat im Februar 1948 dieses Werk sehr empfohlen. Auch der heilige Pater Pio sagte voraus, dass das Werk von Maria Valtorta wirkungsvoll in der ganzen Welt verbreitet werde. Das Werk umfasst 12 Bände, die auch einzeln erhältlich sind.

12 Bände à je

Fr. 30.00



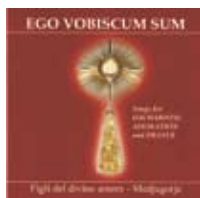
Marcelino

Humorvoller Spielfilm über den kleinen Marcelino, der als Findelkind in einem Mönchskloster aufgenommen und erzogen wird. Mit seinen Streichen hält der Lausbus das ganze Kloster auf Trab. Sein Geheimnis jedoch hütet er sorgsam vor den Augen der Mönche. Als sie dem Geheimnis trotzdem auf die Spur kommen, erleben sie ein unerwartetes Wunder. Ein guter Film für Jung und Alt!

85 Minuten schwarz/weiss

DVD Fr. 34.00

CDs AUS MEDJUGORJE

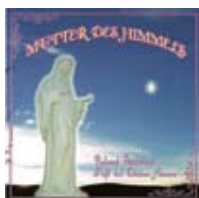


EGO VOBIS-CUM SUM

(„Ich bin bei Euch“)
Lieder und Musik
für Gebet und
Anbetung;

Gesang u. Violine

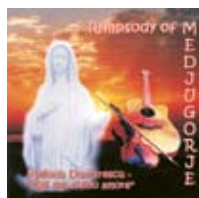
Fr. 24.-



RHAPSODY OF MEDJUGORJE

Instrumental
*Violine, Gitarre,
Bass, Perkussion*

Fr. 24.-



MUTTER DES HIMMELS

Lieder und Musik
*Gesang, Gitatten,
Violine*

Fr. 24.-



ROSENKRANZ MIT SLAVKO BARBARIC

(solange Vorrat)

2 CDs zum
Sonderpreis von
Fr. 16.-

LIEDER VON REGINE SHALOM



Im Namen Jesu
bin ich da



Gott ist
mein Vater



Ein Schutzengel
wird bei Dir sein



Der Friedens-
Rosenkranz



Totus tuus Maria



Jesuskindlein
komm zu mir



Königin des
Friedens

Angebot als

CD (Fr. 24.-)
oder
Kassette (Fr. 15.-)
erhältlich

WALLFAHRTEN 2009 NACH MEDJUGORJE

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
www.wallfahrten.ch

Sa. 07.11. bis 13.11.2009

FLUG

Reise mit geistlicher Begleitung

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite: Letzte Station des Kreuzweges auf dem Kreuzberg, Medjugorje; Heftmitte: Kerzen neben Pfarrkirche Medjugorje; Rückseite: Statue der Muttergottes auf dem Erscheinungsberg, Medjugorje;

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT NOVEMBER 2009

Dass sich alle Menschen, besonders die Politiker und Ökonomen, für die Bewahrung der Schöpfung engagieren und dass die Gläubigen aller Religionen durch den Dialog und ihr Leben bezeugen, dass Gott ein Gott des Friedens ist.

Herz-Jesu-Freitag: 6. November 2009
Herz-Mariä-Samstag: 7. November 2009

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: www.medju.ch, mail@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.de
www.medjugorje.hr (offizielle Website)

**Geliebte, richtet
eure Blicke auf
Maria, Sie wurde
uns zum Himmel,
der Gott trug.**

Ephraim von Syrien

